

# Projektwoche 2015: Afrika im Film

## Ressourcenausbeutung in Afrika

*Ohne Besitzgier gäbe es auch keinen Grund zur Aufrüstung. Der Grundsatz der Gewaltlosigkeit fordert völligen Verzicht auf Ausbeutung jeglicher Art. Mahatma Ghandi.*<sup>[2]</sup>

## Eine Maschinerie der Plünderung

Seit den neunziger Jahren, befindet sich Afrika in einer Phase der Veränderung. Leider ist Afrika seither nicht auf dem Wege zu einer besseren Existenzgrundlage für die dort lebenden Menschen. Ein gewissenloser Teufelskreis, in welchem Rohstoffabhängigkeit, Korruption und interkontinentale Plünderung den Kern des Problems darstellen.

Es ist ein gnadenloser Teufelskreis, welche oft mit Gewalt und Tod einhergeht. Dabei beherbergt die Gewinnerseite lediglich einen kleinen Anteil an Menschen. Diejenigen die es dringend nötig hätten, gehen leer aus. Aus dieser frustrierenden Hilf- und Perspektivlosigkeit, resultieren schliesslich auch Ausbrüche geballter Wut und massive Unruhen auf dem ganzen Kontinent. Täglich sterben hunderte Menschen, während die Ausbeuter-Lobby den Hals nicht vollkriegt.

Afrika hat unvorstellbare Vorkommen an Bodenschätzen wie Erdöl, Edelsteine, Erze und Gase. Damit erzielen die Länder Afrikas auch Gewinn, indem sie diese auf dem interkontinentalen Markt verkaufen. Afrika macht sich aber gänzlich abhängig von den Rohstoffen. Es sind genau diese Schätze welche für andere Länder so attraktiv sind. Es möchten alle ein Stück vom Kuchen abhaben, wobei im Falle von Afrika der Kuchen dem Gastgeber weggefressen wird. Neben der Rohstoffausbeutung, bergen auch Nahrungsknappheit, religiöse Differenzen, schlechte Bildung, korrupte Staatsoberhäupter, Krankheiten und katastrophale medizinische Versorgung erhebliche Probleme.<sup>[1]</sup>

## Der Teufelskreis

Der Teufelskreis beginnt mit den unterirdischen Reichtümern des afrikanischen Kontinents. Ausländische Enklaven, welche in Afrika Rohstoffe fördern, verkaufen diese am interkontinentalen Markt. Dabei fließen gewaltige Geldmengen und zwar täglich. Wieso aber, befindet sich die afrikanische Bevölkerung in einer so misslichen Lage? Es gibt drei Parteien, aber nur zwei Gewinner. Der erste Gewinner sind die Enklaven. Diese fördern die Rohstoffe mit Erlaubnis der korrupten Regierungen in Afrika und verkaufen diese am interkontinentalen Markt. Der zweite Gewinner ist die korrupte Elite des afrikanischen Staates. Diese macht Gewinn aus dem Verkauf der Bodenschätze. Der korrupte Ressourcenhandel führt aber leider nicht zu einer Diversifikation der Wirtschaft in Afrika. Es werden weder Investitionen in die Infrastruktur, noch Förderungen der allgemeinen Bildung, welche essentiell für zukünftige Arbeitskräfte wäre, getätigt.

Das Geld wird oft veruntreut und fließt in die eigenen Taschen der elitären Führungsschicht afrikanischer Länder und zu den ausländischen Firmen, die vor Ort fördernde Enklaven besitzen. Das Kuchenstück der armen Leute landet folglich in den Taschen der Regierung und den ausländischen Firmen.<sup>[1]</sup>

## Interkontinentale Ausbeutung

Man hört von einigen Ländern welche ihre Finger im Spiel haben. Explizit handelt es sich um die Länder Nordamerikas, Asiens und Europas. Insbesondere die Schweiz hat als europäisches Land dreckige Finger. Erkenntnisse zeigen, dass ein Teil der afrikaweiten Geschäfte mit Ressourcen über die Schweiz laufen. Daher hat auch die Schweiz in gewisser Weise eine Mitschuld an der derzeitigen Lage in Afrika. Alle drei Kontinente profitieren von den Bodenschätzen, den gewaltigen Agrarflächen, der Rodung von Wald und der Auswanderung qualifizierter Arbeitskräfte aus Afrika. Dies sind alles Dinge, welche die afrikanische Bevölkerung eigentlich selber braucht. Von der Gegenseite kommen Investitionen, Entwicklungshilfe und Programme oder Konzepte zur Armutsminderung. In gewisser Weise sind diese Unterstützungen jedoch leider nur Illusionen und wenn man das gesamte Ausmass der Krise betrachtet ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Weltbank sowie der IWF (internationale Währungsfond) zeigen sich hilfsbereit und stellen Hilfsprogramme auf die Beine, während ausländische Firmen trotzdem von der afrikanischen Vielfalt profitieren. Die Enklaven gefährden die Hilfe der Weltbank und des IWF. Wenn die Welt eine Besserung der Lage in Afrika erreichen will, muss bei einem der Kernprobleme angefangen werden und zwar indem der Handel mit den Bodenschätzen zugunsten der Menschen in Afrika geführt wird. Des Weiteren sollten derweil nutzlose Hilfsprogramme komplett neu überdacht und umgesetzt werden. Ein falscher Held erntet Lorbeeren für eine sinnlose Aktion.<sup>[1]</sup> (bk)

## Blutige Diamanten

Der Hollywoodstreifen Blood Diamond thematisiert zahlreiche Probleme Afrikas. Er beschäftigt sich vor allem mit dem Handel von Blutdiamanten, wagt sich jedoch auch an den Waffenhandel, Kindersoldaten und den Bürgerkrieg in Sierra Leone heran. Man könnte argumentieren, der Film sei reisserisch gedreht und wolle nur möglichst viel Geld einspielen. Gut möglich, doch gibt es einen besseren Weg, die Menschheit auf Missstände in unserer Welt aufmerksam zu machen als durch einen Film, den Millionen von Leuten weltweit sehen?

Der Streifen zeigt, wie sehr der schwarze Kontinent von den Industrienationen skrupellos ausgebeutet wird und offenbart, was die verheerenden Folgen vor Ort sind. Er wirkt, wenn auch sehr amerikanisch inszeniert, realistisch. Es ist ein Versuch, die westliche Gesellschaft wachzurütteln, damit sie merkt, wie ungeheuerlich mit dem Kontinent südlich Europas umgegangen wird. Von den scheinbar unerschöpflichen Rohstoffen Afrikas profitiert in Afrika lediglich eine Minderheit, zumeist eine korrupte Elite im Staatsapparat, die sich von den Weltkonzernen kaufen lässt. Um die Rohstoffe entbrennt ein Kampf um Leben und Tod. Mit dem Verkauf dieser Rohstoffe versorgen sich die Milizen mit Waffen um ihren verheerenden Krieg zu führen. Deshalb rief die UNO 2003 den Kimberley-Prozess ins Leben. Demnach sollten nur noch Diamanten gehandelt werden dürfen, die über ein nachgewiesenes Zertifikat aus dem Herkunftsland verfügen. Diamanten, die aus Kriegsgebieten stammen, dürfen nicht gekauft werden. Der Kimberley-Prozess ist zwar seit einigen Jahren in Kraft, er scheint jedoch wenig effektiv, da die Überprüfung sehr schwierig und die Fälschung relativ einfach ist. Trotzdem ist es wohl ein Schritt in die richtige Richtung, denn ein solches Problem ist vermutlich nicht von heute auf morgen gelöst.<sup>[3]</sup>

## Die RUF: Waffen dank Diamanten

In Blood Diamond sehen wir, wie die Rebellenorganisation Revolutionary United Front (RUF) Gräueltäten an der Zivilbevölkerung begeht. Konkret wird gezeigt, wie ein Dorf überfallen, viele getötet und Unschuldige verstümmelt werden. Die RUF musste sich Soldaten und Arbeiter sichern um weiter existieren zu können. Den Krieg sichert sich die Organisation dabei mit Blutdiamanten. Sie werden Blutdiamanten genannt, weil sie aus Gebieten stammen, in denen Krieg herrscht und daher mit Blut „besudelt“ sind. Es ist moralisch höchst fragwürdig solche Diamanten zu kaufen, da sich gewaltbereite Gruppen mit dem Ertrag aus den Edelsteinen bewaffnen können. Doch Abnehmer für Diamanten wird man immer finden, daran ändert sich wohl auch nach dem Kimberley-Abkommen nichts, da es viele Leute gibt, denen Geld wichtiger ist als Moral.

Doch die RUF ist längst nicht die einzige Organisation, die sich mit wertvollen Rohstoffen ihre Tötungsmaschinerie finanziert. Die IS gilt als die reichste Terrororganisation der Welt und das nicht zuletzt wegen ihres ausgeklügelten Schmuggels von Erdöl. Einer der Käufer ist mutmasslich die Türkei, die das Öl wegen des Bürgerkrieges zu Schleuderpreisen kaufen kann.

Abschliessend muss man sagen, dass sich vom sehr ertragreichen Handel mit Ressourcen leider nur einige wenige eine goldige Nase verdienen, indem sie alle anderen austricksen und stark von der Korruption in den ressourcenreichen Ländern profitieren. Standards, die in Europa gelten, gelten nicht für europäische Firmen in Afrika. Sie können das Land zerstören, die Seen vergiften und die Bevölkerung ausnutzen ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden. Mit dem gewonnenen Kapital aus den Bodenschätzen werden keine nachhaltigen Arbeitsplätze geschaffen, sondern es wird lediglich die nächste Mine ausgebeutet, ohne dass die Bevölkerung auch nur einen Penny des Ertrags sieht. Eine Änderung dieser postkolonialen Politik der Industrienationen ist leider nicht in Sicht.<sup>[4]</sup> (cs)

## Quellen

- [1] Le Monde diplomatique – Atlas der Globalisierung, S.130-133, Autoren : Anne-Cécile Robert, SanouMbaye, Demba Moussa Dembélé – 2. Auflage 2010
- [2] <http://www.psp-tao.de/zitate/thema/Ausbeutung/598> - 27.03.2015
- [3] Film „Blood Diamond“ von Edward Zwick, 2006
- [4] [http://de.wikipedia.org/wiki/Revolutionary\\_United\\_Front](http://de.wikipedia.org/wiki/Revolutionary_United_Front) - 27.03.2015